

 **DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland**

c/o zfh Konrad-Zuse-Straße 1 D-56075 Koblenz

Vorsitzende:

Dr. Margot Klinkner

c/o zfh – Zentrum für Fernstudien
im Hochschulverbund

Tel.: +49 (0)261/91538-16

m.klinkner@zfh.de

Stellv. Vorsitzende:

Andrea Bütterich-Rink

c/o Universität des Saarlandes

Tel.: +49 (0) 0681/302-4797

a.buetterich@mx.uni-saarland.de

Koblenz, den 9. Oktober 2018

Stellungnahme der DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland zu den Empfehlungen „Hochschulzukunftsprogramm Rheinland-Pfalz“ und zur „Strategie für das digitale Leben Rheinland-Pfalz“

Vorbemerkung:

Die DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland begrüßt grundsätzlich die Empfehlungen, die die Expertenkommission im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur im April 2018 veröffentlicht hat.

Die Landesgruppe möchte die Gelegenheit nutzen, zu dem Papier Stellung zu nehmen, da aus ihrer Sicht es zum Selbstverständnis der Hochschulen in der Zukunft gehören sollte, dass diese sich zu Organisationen des lebensbegleitenden Lernens weiterentwickeln. Die Landesgruppe knüpft damit an ihre Stellungnahme zur Novellierung des Hochschulgesetzes und zur Entwicklung einer landesweiten Digitalstrategie im Jahr 2017 an.

1. Weiterbildungspotenziale durch attraktive Studienkonzepte fördern und Durchlässigkeit erhöhen

Die Einrichtungen für wissenschaftliche Weiterbildung an den rheinland-pfälzischen Hochschulen sowie der einschlägigen hochschulnahen und hochschulübergreifenden Institutionen sind *die* Expertenstellen für die Entwicklung attraktiver Studienkonzepte. Sie kennen sich mit den Bedürfnissen heterogener Zielgruppen, die berufsbegleitende flexible und moderne Studienformate brauchen, bestens aus. Wissenschaftliche Weiterbildung ist der Bereich, in dem Durchlässigkeit seit vielen Jahren erfolgreich erprobt und gelebt wird. Die konkreten Handlungsempfehlungen sind in Punkt 4 der Stellungnahme der Landesgruppe zur Novelle des HochSchG benannt (veröffentlicht unter http://dgwf.net/lg_rlp_sl).

„Die Kommission regt eine Diskussion zur Rolle der Hochschulen im Bereich Lebenslanges Lernen zwischen Hochschulen, Land und relevanten Interessengruppen an.“ (vgl. S. 51 der Empfehlungen der Expertenkommission, nachfolgend HZP).

Die Landesgruppe schlägt vor, regelmäßige Treffen mit dem MWWK zum Thema wissenschaftliche Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen zu organisieren, um in einen strukturierten Dialog und Austausch zu kommen.

2. Region als Handlungsrahmen für die Weiterentwicklung des Hochschul- und Wissenschaftssystems unter besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums

Unter Bezug auf die erste Empfehlung der Expertenkommission zur kooperativen Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes Rheinland-Pfalz, Strategien der Hochschulen auch an relevanten Handlungsfeldern der jeweiligen Region auszurichten und regionale institutionsübergreifende Kooperationen auch landes- bzw. länderübergreifend zu nutzen, um Synergien zu erzeugen und die Leistungsfähigkeit der Hochschulen weiter zu verbessern (vgl. S. 50 HZP), ist festzuhalten, dass insbesondere die wissenschaftliche Weiterbildung mit ihrem ausgeprägten Theorie-Praxis-Transfer und ihren flexiblen Studienformaten ein besonderes Potenzial beinhaltet, um maßgeschneiderte Angebote sowohl für KMU in der Region als auch für den überregionalen und internationalen Kontext zu entwickeln. Erfolgreiche Hochschul-Verbundprojekte im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums haben dies mit fachbereichs-, hochschul- und auch länderübergreifenden Kooperationen in den vergangenen Jahren bereits unter Beweis gestellt (z.B. das BMBF-Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung der TU Kaiserslautern in Kooperation mit den Hochschulen Kaiserslautern und Ludwigshafen am Rhein oder auch die zahlreichen hochschul- und landesübergreifenden Fernstudienangebote im zfh-Verbund in Kooperation mit Hochschulen in Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland). Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium tragen auf diese Weise zur Behebung des Fachkräftemangels bei. Insbesondere das Konzept des Fernstudiums mit seinen flexiblen und selbstgesteuerten Studienformaten erleichtert die Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf und verstärkt die Teilhabe an wissenschaftlicher Weiterbildung in hochschulfernen ländlichen Regionen.

Indessen darf nicht übersehen werden, dass Weiterbildung, von der erwartet wird, dass sie sich über den Markt finanziert bzw. refinanziert, sich stets an den (Bildungs-) Märkten orientieren wird, die den ökonomischen Erfordernissen und gesetzten Rahmenbedingungen der Finanzierung gerecht werden. Das gilt auch für die Bildung von Verbänden oder Verbundstrukturen.

Die Landesgruppe schlägt vor, wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium als strategischen Standortfaktor und Wettbewerbsvorteil im regionalen und überregionalen (bundesweiten und internationalen) Kontext stärker als bisher in den Fokus zu nehmen und die Hochschulen beim systematischen Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums mit einer Förderlinie proaktiv zu unterstützen.

3. Digitalisierung als systemische Aufgabe der wissenschaftlichen Weiterbildung

Für die weiterbildenden Einrichtungen an den Hochschulen stellt sich die Herausforderung einer Bildung mit Medien und über Medien. Das gilt für die Weiterbildungsangebote im Präsenz- und im Fernstudienmodus. Digitalen Medien und Technologien kommt in der wissenschaftlichen Weiterbildung und dem Fernstudium eine besondere Bedeutung zu, insbesondere wenn es um die Gestaltung zielgruppenorientierter Bildungsangebote geht. Vor diesem Hintergrund ist das Aufgreifen der Thematik im HZP und in der vorliegenden Strategie für das digitale Leben Rheinland-Pfalz sehr zu begrüßen.

Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium haben spezifische Bedingungen vorzuweisen, die es bei einer digitalen Transformation zu berücksichtigen gilt. Derzeit ist gleichsam ein Aufweichen der Grenzen zum herkömmlichen Studium und eine steigende Relevanz der Erfolgsfaktoren von wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium (wie bspw. Lernenden-, Berufs- und Serviceorientierung etc.) für die Hochschulbildung insgesamt zu beobachten. Von Strategien und Maßnahmen der Digitalisierung können somit wechselseitig alle hochschulischen Bereiche profitieren. Digitalisierung ist – wie in den Empfehlungen der Expertenkommission treffend formuliert – als Querschnittsaufgabe zu betrachten, zu deren Bewältigung die Hochschulen und die bereits gelungenen Ansätze einer hochschulübergreifenden Zusammenarbeit (zfh, VCRP, DHS) die Unterstützung des Landes benötigen (vgl. S. 23 HZP).

Mit Verweis auf den spezifischen Bedingungsrahmen wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium sind die folgenden Punkte der Digitalstrategie (unter Digitalisierung in der Wissenschaft ab S. 44) und des HZP (unter 2.6 Digitalisierung ab S. 22) besonders hervorzuheben und deren Zielgruppenrelevanz zu betonen.

Für Lernende in der wissenschaftlichen Weiterbildung und dem Fernstudium sind neben der Finanzierbarkeit Zugang und Studierbarkeit entscheidende Anforderungen an hochschulische Bildungsformate. Zugang und Studierbarkeit weisen *technische*, *inhaltliche* und *didaktische* Merkmale auf, die durch einzelne, in Digitalstrategie und HZP angesprochene Ansatzpunkte befördert werden.

In *technischer* Sicht sind moderne *Lehr- und Netzinfrastrukturen* unerlässliche Voraussetzungen für das (weiterbildende und Fern-) Lernen in einer digitalen Welt. Noch immer gibt es jedoch Regionen und ländliche Bereiche auch in Rheinland-Pfalz, deren Internetzugang und -bandbreite kaum dazu geeignet ist, an digitalen wissenschaftlichen Weiterbildungs- und Fernstudienangeboten teilzunehmen.

Der Zugang und die Verfügbarkeit von digitalen Inhalten ist in der akademischen Bildung nicht mehr wegzudenken. Insofern ist aus *inhaltlicher* Sicht die Begleitung der wissenschaftlichen Bibliotheken bei der digitalen Neuausrichtung, der Anbindung an Bibliotheksverbünde und der Einführung von Next Generation Software durch die Landesregierung sehr zu begrüßen. Anvisiert werden sollten dabei aber auch positive Effekte für die wissenschaftliche Weiterbildung und das Fernstudium. Bei der Modernisierung wissenschaftlicher Bibliotheken sind die Lernenden solcher Bildungsangebote zwingend zu berücksichtigen. Sie greifen in der Regel örtlich und zeitlich verteilt auf Bildungs- und Forschungsressourcen zu und fragen Betreuungsleistungen über andere Kanäle als

traditionelle Studierende nach. Die Einrichtung entsprechender Lizenzen, die den Studierenden einen Zugriff von zu Hause aus auf die digitalisierten Werke der Bibliothek ermöglichen, bilden eine wichtige Voraussetzung für eine breite Teilhabe. Unter *didaktischer* Perspektive sind die Unterstützung der Hochschulen bei der Digitalisierung von Studium und Lehre ebenso wie der Einsatz von Open Educational Resources mit seinen positiven Auswirkungen hinsichtlich Nutzbarkeit und Barrierefreiheit begrüßenswert. Jedoch auch hier sind die Zielgruppen von wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium einzubeziehen sowie deren spezifische Bedarfe und Anforderungen in der Ausgestaltung zu berücksichtigen.

Die Digitalisierung wird nach Meinung vieler Arbeitsmarktexperten in den kommenden Jahren zu einschneidenden Veränderungen in der Arbeitswelt führen. Arbeitsplätze werden verloren gehen, neue werden entstehen und in vielen Branchen und Bereichen ist eine Weiterbildung des Personals z.B. im Sinne einer Anpassungsqualifizierung notwendig.

Aus Sicht der Landesgruppe ist daher eine Weiterbildungsinitiative des Landes zur Bewältigung des durch die Digitalisierung hervorgerufenen Wandels des Arbeitsmarktes erforderlich.

4. Rahmenbedingungen

Die Weiterbildung an Hochschulen hat durch das zuständige Ministerium in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten eine aner kennenswerte Unterstützung erfahren. Für den weiteren Ausbau der Weiterbildung an den Hochschulen bedarf es der Fortschreibung und weiteren Verbesserung der Rahmenbedingungen. Dabei geht es im Kern um die Verbesserung in drei Bereichen:

1. Die personelle Infrastruktur in den Weiterbildungsorganisationen und Anpassung arbeitsrechtlicher Regelungen.
2. Die haushaltsrechtliche Würdigung der in der Weiterbildung erbrachten Leistungen.
3. Die Erweiterung des Spektrums von Formen des weiterbildenden Studiums mit höherwertigem akademischen Abschluss.

Die wissenschaftliche Weiterbildung ist als Aufgabe der Hochschulen im Hochschulgesetz definiert und hat besonderes Zukunftspotenzial zur Verbesserung der Durchlässigkeit, Behebung des Fachkräftemangels sowie die Weiterentwicklung flexibler Studienformate auch für nicht-traditionell Studierende. Demgegenüber stellt sie in der Hochschulrealität noch vielfach ein Randphänomen dar und hängt in ihrer Ausprägung viel zu oft vom Engagement einzelner Akteure ab und wird nur unzureichend berücksichtigt.

Bezugnehmend auf die Empfehlung des HZP zur strategischen Steuerung sollten die Potenziale der wissenschaftlichen Weiterbildung gefördert und die damit verbundenen Chancen einer zukunftsorientierten Ausrichtung des Hochschulsystems gezielt unterstützt werden. Dafür ist eine angemessene Ressourcenbereitstellung im Rahmen gemeinsamer Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschulen für die wissenschaftliche Weiterbildung zu berücksichtigen. Dieser Wunsch wurde bereits in der Stellungnahme der Landesgruppe zur Novellierung des Hochschulgesetzes und zur Entwicklung einer landesweiten Digitalstrategie im Jahr 2017 formuliert.

Zielsetzung sollte es insbesondere sein, Anreizsysteme für Hochschulen und Lehrende zu schaffen, die zu einer Erhöhung des Engagements in der wissenschaftlichen Weiterbildung beitragen. Dazu könnte beispielsweise die wissenschaftliche Weiterbildung als ausdrücklicher Punkt in den Leistungsbezügen festgehalten werden und eine abgabenrechtliche Angleichung von Beschäftigten und verbeamtetem Personal im Bereich der Nebentätigkeiten erfolgen.

Für einen Ausbau der Angebote ist eine gezielte Berücksichtigung in entsprechenden Rahmenvereinbarungen sowie ein Aufgreifen der Besonderheiten (z.B. in der HLehrVO) bzw. eine Anpassung vorhandener Regelungen (z.B. Bildungsurlaub) notwendig. Dies betrifft insbesondere arbeits- und haushaltsrechtliche Anpassungen. Von zentraler Bedeutung ist, dass die derzeitigen Regelungen im HochschulG nicht eingeschränkt werden, sondern die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung in zukünftigen Gesetzgebungen stärker ausgebaut wird. Dies schließt gezielte Förderprogramme insbesondere auch für Themenfelder mit einer finanzschwächeren Klientel bewusst ein, um die Angebotsentwicklung nicht ausschließlich auf marktwirtschaftliche Programme auszurichten, sondern auch und vor allem, um dem öffentlichen und bildungspolitischen Auftrag nachgehen zu können. Das zentrale Element der Öffnung der Hochschulen gilt es aus Sicht der Landesgruppe konsequent auszubauen, so dass keine (Wettbewerbs-) Nachteile aufgrund der jeweiligen Landesordnung für die einzelnen Standorte entstehen (Bsp. WB-Bachelor). Die Landesgruppe empfiehlt zudem die Einführung modularisierter Studienformate und Abschlüsse, wie sie beispielsweise in Baden-Württemberg oder auch in Form des Promotionsstudiums in Niedersachsen realisiert wurden.

Über die DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland:

Die DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland ist eine regionale Sektion in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF). In der Landesgruppe sind Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums an Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz und des Saarlandes sowie hochschulnahe und wissenschaftliche Einrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz vertreten. Die Landesgruppe zielt mit ihrer Arbeit darauf ab, die wissenschaftliche Weiterbildung und das Fernstudium in beiden Bundesländern unter besonderer Berücksichtigung der landesspezifischen Gegebenheiten und der rechtlichen Rahmenbedingungen zu fördern und voranzubringen.

Kontakt:

Dr. Margot Klinkner

Vorsitzende der DGWF Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Saarland

c/o zfh – Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund

(vormals: Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen – ZFH)

Konrad-Zuse-Str. 1,

56075 Koblenz

Telefon: +49 261 91538-16

E-Mail: m.klinkner@zfh.de

Internet: dgwf.net/rheinland-pfalz-und-saarland.html